

# COULEUR

AUSGABE 1  
2025



## Bildung.

ÜBER BEDEUTUNG UND  
WERT VON WISSEN.

S.4

### Baustelle Schule.

Vorschläge für das Bildungssystem  
von morgen.

S.7

### Mehr als nur ein Studium.

Höhere berufliche Bildung und  
Trends im Bildungswesen.

S.13

### Fake und Fakten.

Warum es mehr  
Digitalbildung braucht.



© stockfour - shutterstock.com

## Die WIFI-Finanzakademie

Aus- und Weiterbildungen im Bereich  
Finanzen für Einsteiger:innen und Profis!

[wifwien.at/finanzakademie](http://wifwien.at/finanzakademie)



**Bleib neugierig.**



Foto: KI-generiert, Land OO | Entgeltliche Einschaltung



# Arbeiten für die Lebensqualität in unserem Land!



Alle offenen Stellen auf einen  
Blick auf dem Karriereportal.  
Jetzt bewerben!

Arbeiten fürs Land. 

Entgeltliche Einschaltung



# INHALT

## 4 BAUSTELLE SCHULE

AHS-Lehrer Matthias Hofer mit Vorschlägen für das Schulwesen von morgen.

## 7 Bildung hört nicht mit der Schule auf

Aktuelle Entwicklungen in der beruflichen Bildung zeigt Alexander Hölbl auf.

## 10 Wozu Bildung?

Philosoph Paul Ertl versucht sich an einer modernen Antwort auf eine jahrhundertalte Frage

## 13 Sind das Fakten, oder kann das weg?

Welche Einflüsse haben Fake News und Co auf Entwicklungen in der Bildung.

## 16 Das schwarzrotpinke Bildungsprogramm - eine kurze Bewertung

Bildungspolitikerin Veronika Marte ordnet die Pläne im Bereich Bildung ein.

## 18 Bildung im Wandel der Zeit

Markus Oezelt im Gespräch mit Lateinprofessor Franz-Joseph Grobauer.

## 20 Die Bedeutung von Wissensmanagement

Was es für eine moderne Organisation von Wissen braucht, beleuchtet Benedikt Neumayer.

## 22 Zwischen Geschichtslosigkeit und Podcast

Matthias Tschirf zeigt, dass Geschichte nie nur Schwarz-Weiß ist.

## 26 Kolumne: Warum Österreichs Bildungsrückstand gefährlich ist

## 29 Literaturempfehlung

## 30 Suchbild und Impressum

## EDITORIAL

Mit der Bildung ist es so eine Sache. Sie steht gerade in Österreich zwar selten im Fokus, über sie wird aber dennoch in regelmäßigen Abständen leidenschaftlich diskutiert, bevor das Thema wieder in der Versenkung verschwindet. Schon die Klärung des Begriffs ist eine schwierige. „Bildung ist ein durchaus relativer Begriff. Gebildet ist jeder, der das hat, was er für seinen Lebenskreis braucht“, versucht es der Dramatiker Friedrich Hebbel mit einer weitgefassten Beschreibung zu umreißen. Doch was ist der eigene Lebenskreis? Und was, wenn man „seinen Horizont zu erweitern“ möchte? Kann man es sich als „gebildeter Mensch“ überhaupt leisten, nicht mehr in Weiterbildung zu investieren, weil man ein gewisses Niveau an Wissen erreicht hat? Da befinden wir uns zudem in einer akademischen Diskussion, sollten Debatten über Bildungsniveaus doch schon viel früher bei Elementarbildung, bei der Weitergabe von Wissen durch Elternhaus, Familie und soziales Umfeld ansetzen. Wir sehen, das Thema lässt sich schwer in wenigen Worten fassen. Einige Blitzlichter und Denkanstöße will die vorliegende Ausgabe bieten. Denn bei aller Unklarheit: Bildung geht uns alle an.

P. S.: Dem geneigten Leser wird (zurecht) die lange Pause seit Erscheinen der vergangenen Ausgabe aufgefallen sein. Dies liegt in meiner Verantwortungssphäre. Leider kann ich aus persönlichen Gründen nicht das Herzblut in diese Aufgabe stecken, die das Couleur verdient. Darum werde ich mich schweren Herzens als Chefredakteur zurückziehen. Dem Magazin wird dies guttun, hat sich doch eine frische Kraft gefunden, die mit neuem Elan die Chefredaktion interimistisch übernehmen wird. Mehr dazu im MKV-Newsletter und der kommenden Ausgabe.



**BENEDIKT NEUMAYER (DMW)**  
CHEFREDAKTEUR

# BAUSTELLE SCHULE – ES GIBT VIEL ZU TUN!

Die Reform des Bildungsbereichs ist eine der drängendsten Vorhaben der neuen Bundesregierung. Und hier sticht vor allem der Schulbereich hervor, in dem es nicht erst seit gestern viel zu tun gibt. Der Autor hat acht Vorschläge, wie sich das Leben für Schüler, Lehrer, Eltern und damit letztlich die Gesellschaft verbessern ließe.

Nun haben wir nach einiger Zeit intensiver Verhandlungen eine neue Bundesregierung. Wie sich zu Beginn abgezeichnet und dann nach einem Intermezzo schließlich wirklich manifestiert hat, haben wir eine Koalition aus ÖVP, SPÖ und den Neos bekommen. Das Bildungsministerium ist in dieser Aufteilung den Neos zugefallen, der ehemalige Wiener Bildungsstadtrat Christoph Wiederkehr ist neuer Bildungsminister. Nachdem sich seine Partei immer als Reformpartei verstanden hat, seien hier einige Vorschläge dargelegt:

## LEHRERBERUF ATTRAKTIVIEREN!

Der Lehrermangel ist gekommen, um zu bleiben. Verschärft wird er durch ein seit 2019 verpflichtend neues Dienstrecht, das nur als Sparpaket auf dem Rücken der Kollegen bezeichnet werden kann. Viele von ihnen flüchten deswegen in die Teilzeit oder gar aus dem Beruf. Es braucht zumindest ein Wahlrecht zwischen altem und neuem Dienstrecht sowie die Attraktivierung der Induktionsphase im ersten Dienstjahr mit Elementen des ehemaligen Unterrichtspraktikums, das man ohne Not abgeschafft hat. Erfahrene Kollegen geben dabei eine Klasse an Junglehrer ab, stehen ihnen in dieser Zeit aber für Begleitung,

Hospitation und Beratung zur Verfügung und garantieren so einen gelungenen Berufseinstieg.

Zudem braucht es konkurrenzfähige Gehälter. Insbesondere in Bundesländern, die an Bayern, Liechtenstein oder die Schweiz grenzen, ist ein verstärktes Abwandern von Lehrern zu beobachten. Dies deshalb, weil diese Länder deutlich höhere Gehälter bezahlen und es zudem noch Prämien gibt, wenn Lehrpersonen in Mangel-Regionen gehen.

## BEHERRSCHUNG DER UNTERRICHTSSPRACHE

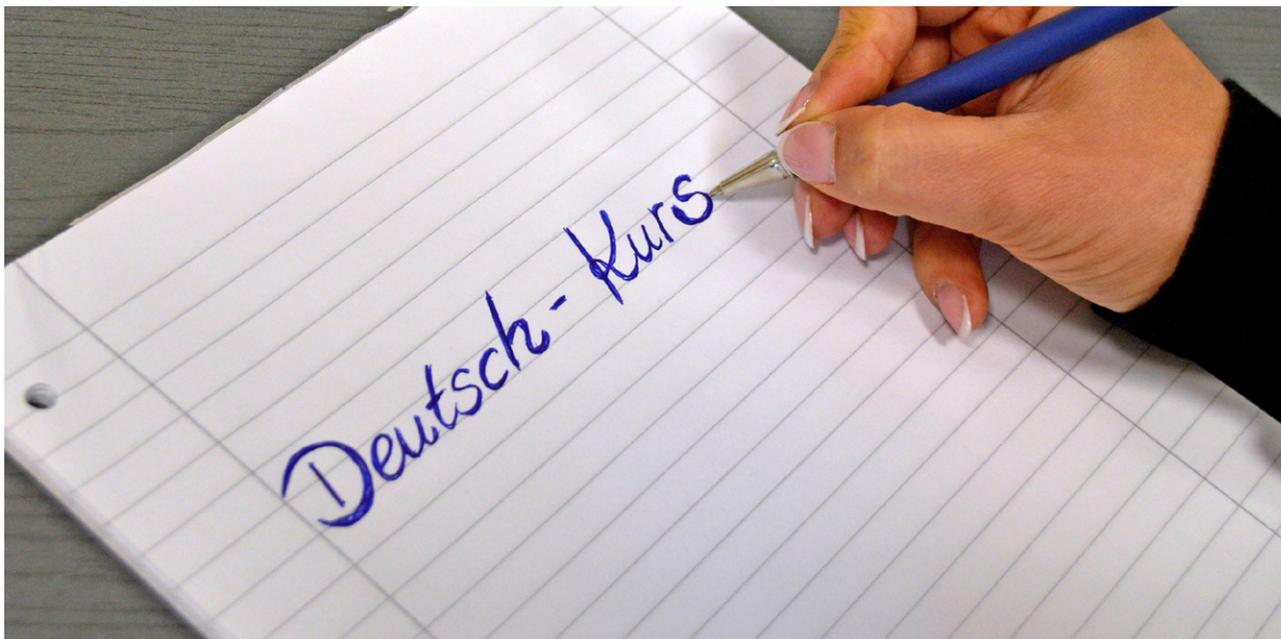
Das Prinzip „Unterrichtssprache vor Schuleintritt“, das in klassischen Einwanderungsländern immer schon gegolten hat, wird seit dem Schuljahr 2018/19 auch in Österreich mit den Deutschförderklassen umgesetzt. Mangelnde Deutschkenntnisse sind hauptverantwortlich dafür, dass zu viele Jugendliche nicht in der Lage sind, einen Schul- oder Lehrabschluss zu schaffen. Weitere Schritte müssen allerdings folgen! Es braucht vor allem im städtischen Umfeld mehr Raum und mehr Lehrpersonal für Deutschförderklassen. Wir müssen damit aufhören, im Bildungsbereich ständig von Kostenneutralität zu reden. Dass Mehrleistung auch

Mehrkosten verursacht, wird in der Wirtschaft unhinterfragt akzeptiert, nur im Schulbereich soll das plötzlich nicht mehr gelten?

## SCHWERPUNKT KINDERGARTEN UND VOLKSSCHULE

Frühe spielerische Förderung bereits in der Vorschulzeit soll in Ergänzung der Elternarbeit allen Kindern die Fähigkeiten vermitteln, die sie für den erfolgreichen Einstieg in die Volksschule benötigen. Wichtig erscheint dabei die vermehrte Einbeziehung von männlichen Bezugspersonen sowie von Logopäden und Psychologen.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Volksschule müssen ausreichende Kenntnisse in der Unterrichtssprache und die nötige soziale Reife sein. Primäres Ziel der Volksschule ist das Erlernen der „Kulturtechniken“ Lesen, Schreiben und Rechnen. Wer nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen kann, wiederholt die vierte Klasse Volksschule. Dies soll mit standardisierten Testungen festgestellt werden. Die Ergebnisse sollen mit den Eltern besprochen werden und bilden auch eine Grundlage für die Schuwahl nach der Volksschule; die endgültige Entscheidung trifft die aufnehmende Schule.



*Nur wer ausreichend Deutsch beherrscht, kann dem Unterricht folgen.*

## **BEKENNTNIS ZUM DIFFERENZIIERTEN SCHULSYSTEM**

Es braucht (wieder) ein Bekenntnis zum Leistungsprinzip und zu einem nach Leistung differenzierten Schulsystem, das den unterschiedlichen Talenten, Fähigkeiten und Interessen der Kinder gerecht wird. Dies inkludiert sowohl das achtjährige Gymnasium als auch die Sonderschulen. In die Unterstufe des Gymnasiums werden nur Schüler aufgenommen, die besonders leistungsstark sind. Österreichweit sollen das nicht mehr als etwa ein Viertel eines Jahrgangs sein.

In Österreich kommt deutlich mehr als die Hälfte der Maturanten aus der Mittelschule. Das heißt: Durch die große Durchlässigkeit unseres Schulsystems stehen nach der achten Schulstufe – bei entsprechenden Leistungen – auch Schülern der Mittelschulen alle Wege offen, für viele praktische Berufssparten haben diese sogar die Nase vorne.

## **KEIN FINANZIELLES AUSHUNGERN DER SCHULEN!**

Der Anteil der öffentlichen Ausgaben für das Schulwesen an allen öffentlichen Ausgaben ist in Österreich im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich (Quelle: OECD [Hrsg.], Bildung auf einen Blick 2023, Tabelle C4.1):

- Schweiz: 8,97%
- Schweden: 8,36%
- Norwegen: 7,83%
- OECD-Durchschnitt: 7,30%
- Finnland: 6,93%
- Deutschland: 5,84%
- Österreich: 5,28%

Die ausreichende Dotierung des Unterrichtsbudgets ist keine Garantie, aber eine unverzichtbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulpolitik, die Österreichs Schulwesen in eine gute Zukunft führt. Es braucht daher eine Finanzierung auf zumindest OECD-Durchschnittsniveau!

## **MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR SCHULEN!**

Die TALIS-Studie untersuchte im Jahr 2008 das Themenfeld „Schule als Lernumfeld und Arbeitsplatz“. Den österreichischen Lehrkräften stehen laut dieser Studie unter allen Vergleichsländern am wenigsten administratives und pädagogisch-unterstützendes Personal zur Verfügung. Daran hat sich bis heute wenig geändert! Städtische und ländliche Regionen stehen zum Teil vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen. Die Bildungspolitik hat einen gemeinsamen Rahmen zu schaffen, in dem maßgeschneiderte Konzepte und Problemlösungen ihren Platz haben. Probleme können am effizientesten dort gelöst werden, wo sie entstehen.

Keinesfalls darf es unter dem Schlagwort „Sozialindex“ zu einer der Kostenneutralität geschuldeten Umverteilung der Mittel von ländlichen Regionen in die Städte kommen! Lehrer brauchen in Stadt

und Land neben einer modernen Infrastruktur auch deutlich mehr administratives und pädagogisches Unterstützungspersonal, um ihren Erziehungsauftrag erfüllen zu können, gerade in gesellschaftlich herausfordernden Zeiten!

## TEURE TESTUNGEN OHNE MEHRWERT

Jedes Jahr durchlaufen die Schulen eine Vielzahl von zentral vorgegebenen Testungen (PISA, IKM+, etc.), doch deren Ergebnisse fließen weder in die Leistungsbeurteilung noch in die Schullaufbahnentscheidung an den Nahtstellen ein! Entweder man berücksichtigt diese Testungen in der Beurteilung, sorgt so für eine höhere Schüler-Motivation während der Durchführung und erreicht somit validere Ergebnisse, oder man verzichtet zukünftig auf diese kostenintensiven, aber derzeit wenig relevanten Testungen.

## SCHULARTEN-SPEZIFISCHE SCHULAUF SICHT

Bis 2019 war klar geregelt, dass die Schulaufsicht über eine bestimmte Schulart selbstverständlich spezifische Expertise und die Lehrbefugnis in dieser Schulart mitzubringen hatte. Seit 2019 sind Schulqualitätsmanager von der Volksschule bis zur hochspezialisierten HTL für jegliche Schulart in ihrer Region verantwortlich – und damit überfordert. So wie ein erfahrener Augenarzt auch nicht per Gesetzesänderung von heute auf morgen als Chirurg arbeiten kann, so kann ein erfahrener Schulaufsichtsbeamte aus der Volksschule ebenso wenig zu Fragestellungen im Rahmen des International Baccalaureate an den Gymnasien beitragen. Es braucht die Wiedereinführung der



*Das liebe Geld spielt auch im Schulwesen eine große Rolle.*

schulartenspezifischen Schulaufsicht, damit sich die verschiedenen Schularten und -formen qualitativ weiterentwickeln können. Grundvoraussetzung für eine Tätigkeit als Schulqualitätsmanager einer bestimmten Schulart muss neben der Lehrbefugnis in dieser Schulart auch einschlägige und langjährige Expertise in ihr sein!

Hauptverursacher der gegenwärtigen Probleme im Schulbereich sind die großen Bildungsreformen der letzten 15 Jahre: Angefangen beim neuen Dienstrecht über die neue Lehrerausbildung inklusive der Abschaffung des Unterrichtspraktikums bis zur wenig hilfreichen neuen Schulaufsicht – eigentlich müsste man all diese Reformen kübeln. Und es bräuchte einen Bildungsminister, der nicht nur versteht, wovon er spricht, sondern der auch den Mut hat, die Fehlentwicklungen der Vergangenheit zu korrigieren.



### MATTHIAS HOFER (NOH)

*ist AHS-Lehrer für Mathematik und Physik am BRG Imst. Er vertritt die rund 1800 Tiroler AHS-Lehrer gegenüber der Bildungsdirektion für Tirol, ist Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft Tirol sowie Bundesobmann der AHS-Lehrer im ÖAAB und von Pro Gymnasium.*

# BILDUNG HÖRT NICHT MIT DER SCHULE AUF

Österreich besticht mit einer Vielzahl an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Nicht immer muss dabei der klassische Weg über Matura und Studium gewählt werden. Welche aktuellen Entwicklungen in der beruflichen Bildung es derzeit gibt und warum sie oftmals im internationalen Vergleich als Paradebeispiele aufgeführt werden.

Mit der neuen österreichischen Bundesregierung rücken auch berufliche Bildung und Fachkräfte sowie die diesbezüglichen Entwicklungen und Vorhaben wieder verstärkt in den Fokus der interessierten Öffentlichkeit. Auf Europäischer Ebene ist mit Mai 2024 das „Europäische Jahr der Kompetenzen“ zu Ende gegangen, welches mit der „Union of Skills“ als Vorhaben der neuen EU Kommission eine Fortsetzung finden soll. Die Bedeutung der Berufsbildung für die Gesellschaft sowie eine nachhaltig ausgerichtete, digitale und grüne europäische Wirtschaft unterstreichen zahlreiche europäische Dokumente, so etwa die „Osnabrücker Erklärung“ der EU-Mitgliedstaaten aus dem Jahr 2020.



**ALEXANDER HÖLBL (VBW)**

*ist studierter Jurist und leitet im Wirtschaftsministerium die Abteilung „Berufsausbildung, Fachkräfte“ mit Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der österreichischen Berufsausbildung und Weiterbildung.*

## DIE HEIMISCHE LEHRE UND HÖHERER BERUFLICHE BILDUNG ALS BEST PRACTICE

Österreich kann zurecht stolz auf ein traditionell gut etabliertes System der Entwicklung von neuen Berufsbildern und Curricula sowohl für Lehrberufe als auch für die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen blicken. Dabei kommt der Einbeziehung von Expertinnen und Experten der Unternehmen und der Sozialpartner eine wesentliche Rolle zu.

Die handlungsleitende Grundannahme für alle neuen und weiterführenden Prozesse heißt Kompetenzorientierung, also die Ausrichtung an Lernergebnissen, die im praktischen Berufsalltag von qualifizierten Personen erwartet werden dürfen. Gleichzeitig soll damit eine bessere Messbarkeit und Überprüfbarkeit des Lernfortschritts einhergehen. Neben diesem (berufs-)praktischen Ansatz sollen aber auch übergreifende - transversale - Kompetenzen wie zum Beispiel nachhaltiges und inklusives Arbeiten im Team nach klaren Standards und strukturiert vermittelt und mittels Lernergebnisse überprüft werden.

## EIN BREITER FÄCHER AN WAHLMÖGLICHKEITEN

Allgemein zeichnet sich Österreich durch eine Vielfalt der (beruflichen) Bildungswege aus. Neben den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen gibt es auch verstärkt allgemeinbildende höhere Schulen mit berufsorientierten Schwerpunkten. Zahlenmäßig am stärksten mit einem Anteil von rund 38 Prozent ist aber nach wie vor die duale Berufsausbildung, also die Lehrlingsausbildung an den zwei Lernorten „Lehrbetrieb“ und „Berufsschule“. Die Möglichkeit, Lehre mit Matura in Form der Berufsreifeprüfung zu kombinieren, wird von rund zehn Prozent der österreichischen Lehrlinge in Anspruch genommen. Diese Form ist hierbei auch vor allem für unsere jungen Mitglieder im Verband interessant, die neben der schulischen Ausbildung auch einen Beruf erlernen möchten.

Auf tertiärer Bildungsebene gibt neben berufsorientierten Studienrichtungen bzw. Lehrgängen an Universitäten und Fachhochschulen seit 2024 auch das neue Bundesgesetz über die höhere berufliche Bildung, auf dessen Grundlage ab heuer berufspraktisch ausgerichtete Weiterbildungen auf den Bildungsniveaus 5 bis 7 des Nationalen (und



### Die Höhere Berufliche Bildung im Österreichischen Bildungssystem.

© BMWET

damit Europäischen) Qualifikationsrahmens eingerichtet werden. Zum Vergleich: Bachelor - Master - PhD entsprechen den Niveaus 6 bis 8, die Diplom- und Reifeprüfung einer HTL oder einer HAK und eine Meisterprüfung den Stufen 5 bzw. 6.

### WERTIGKEIT DER ABSCHLÜSSE FÜR ALLE SICHTBAR MACHEN

Das zeigt, dass die Angebote an beruflichen Bildungsmöglichkeiten in Österreich bereits jetzt im internationalen Vergleich umfassend sind. Aber natürlich werden sie dennoch laufend weiterentwickelt. Dies bietet den grundsätzlichen Vorteil, dass die verschiedenen Bildungsmöglichkeiten, auch bei sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, einander ergänzen können. Das ist sicherlich ein systemischer Vorteil gegenüber Ländern, die das nicht oder nicht

so ausgeprägt haben. Allerdings erfordert diese Vielfalt, darauf zu schauen, dass die Wertigkeit der Abschlüsse für alle Beteiligten sichtbar ist. Potenzielle Qualifikationsinhaber müssen darauf vertrauen können, dass die berufliche Verwertbarkeit und der Nutzen einer Qualifikation den Angaben und Beschreibungen entsprechen. Dritte, insbesondere Unternehmen und Marktteilnehmende, müssen das mit einem Abschluss verbundene Kompetenzniveau nachvollziehen und für ihre Zwecke einordnen können. Um valide Bildungswegentscheidungen zu unterstützen, kommen Bildungsinformation und Berufsorientierung vor allem in der Sekundarstufe I, also insbesondere von der fünften bis zur achten Schulstufe, ein (noch) wichtigerer Stellenwert zu.

Europäischer und darüber hinaus internationaler Bezugspunkt für die

aktuelle Gestaltung der österreichischen Berufsbildungslandschaft ist, wie oben schon kurz angemerkt, der 2016 mit dem NQR-Gesetz eingerichtete achtstufige österreichische Nationale Qualifikationsrahmen (NQR). Mittlerweile wurden von den EU-Ländern und weiteren Staaten insgesamt fast 40 einzelne Rahmen eingerichtet, die mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) verknüpft sind. Damit können Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung die Wertigkeit der erworbenen Kompetenzen nach einheitlichen Kriterien auch länderübergreifend besser darstellen. Zum NQR zuzuordnen sind alle Ausbildungen, die überprüfbare Lernergebnisse (das heißt Einzelkompetenzen) vermitteln und mit einer entsprechenden Validierung - in der Regel einer Abschlussprüfung oder mehreren Teilprüfungen - abschließen. Inhaltlich gliedert sich der Qualifikationsrahmen in



Österreich erreicht regelmäßig große Erfolge bei Worldskills und Euroskills Wettbewerben.

© SKILLSAUSTRIA, MAX SLOVENCIC, FLORIAN WIESER

die Dimensionen „Kenntnisse“, „Fertigkeiten“ sowie „Verantwortung und Selbständigkeit“.

## INTERNATIONALER VERGLEICH BEI EURO- UND WORLD SKILLS

Neben diesen eher systemischen Aspekten kommt es aber auf praktische Beispiele, Erfahrungen und Erlebnisse an. Herausragend sind die Berufsweltmeisterschaften („World Skills“) und die Berufseuropameisterschaften („Euro Skills“). Die nächsten Euro Skills finden vom 9. bis zum 13. September 2025 in Dänemark statt. 600 Fachkräfte (Personen mit abgeschlossener Erstausbildung) unter 25 Jahren aus 32 teilnehmenden Staaten treten in 38 Wettbewerbsberufen an.

Österreich ist in 36 Berufen vertreten. Die „Skills“-Wettbewerbe sind nicht nur ein tolles Ereignis für die Teilnehmenden sowie die für den kommenden Wettbewerb erwarteten rund 100.000 Besuchenden. Sie zeigen auch, dass berufliche Exzellenz hinsichtlich neuer Methoden oder technischer Verfahren neue Perspektiven eröffnen kann und, nicht zuletzt, junge Menschen aus vielen Nationen in einem wesentlichen Aspekt ihres Lebens, nämlich dem Beruf, zusammenführt.

Für die Zukunft wird es wichtig sein, die Chancen und Möglichkeiten, die mit einer Berufsausbildung und lebensbegleitendem beruflichen Lernen verbunden sind, aufzuzeigen und adäquate Bildungsangebote zu schaffen. Auch für

den MKV als traditionell eher allgemeinbildend ausgerichteter Verband können sich neue Zielgruppen oder Perspektiven auftun. Das Thema bleibt jedenfalls noch lange gesellschafts- und wirtschaftspolitisch äußerst relevant.

# WOZU BILDUNG?

Was ist so wichtig an der Bildung für uns Menschen?  
Ein „moderner“ Streifzug durch eine Jahrtausende alte Frage.

Bildung, und das scheint unwidersprochen, ist ein grundlegendes Menschenrecht und eine essentielle Voraussetzung für individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Sie prägt nicht nur das einzelne Leben, sondern wirkt sich auch maßgeblich auf die Gesellschaft als Ganzes aus. In einer Welt, die sich durch technologische Innovationen, globale Herausforderungen und kulturelle Diversität auszeichnet, ist sie mehr denn je von Bedeutung. In diesem Beitrag möchte ich unterschiedliche Dimensionen von Bildung beleuchten, darunter persönliche Entfaltung, soziale Integration, wirtschaftliche Entwicklung und die Förderung von kritischem Denken. Ich möchte zudem einige Gründe darlegen, weshalb Bildung nicht als alleinige Lösung für die Probleme unserer Zeit betrachtet werden sollte.

## VERSCHIEDENE SICHTWEISEN

Bildung wird oft als Schlüssel zum Erfolg, Erfüllung und zur persönlichen Entwicklung angesehen. Es ist wichtig, reflektiert zu sein, Wissen zu besitzen und Heuristiken zu entwickeln, um den Kosmos um uns herum analysieren, einordnen und verändern zu können. Das funktioniert, allgemeinem Tenor nach, nur mit gediegener Bildung.

Aber es gibt auch Argumente, warum Bildung – vor allem die

Schulbildung – nicht immer als wichtig erachtet werden könnte. Erstens kann formale Bildung teuer und zeitaufwendig sein, was für einige Menschen eine erhebliche finanzielle Belastung darstellt. Sie können (oder wollen) nicht die nötigen Ressourcen bereitstellen, die eine gediegene (allgemein-) Bildung verlangt. Zweitens gibt es viele erfolgreiche Personen, die ohne formale Bildung bemerkenswerte Karrieren aufgebaut haben, was darauf hinweist, dass praktische Erfahrung und Fähigkeiten mindestens ebenso wertvoll sein können. Drittens, und das ist heute ein oft gehörtes Argument, kann das Bildungssystem manchmal starr und veraltet sein, was bedeutet, dass es nicht immer die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die im modernen Arbeitsumfeld benötigt werden. Viertens kann der Druck, akademische Leistungen zu erbringen, zu Stress und psychischen Gesundheitsproblemen führen. Das zeigt sich vor allem in Industrienationen in vielen Studien zur psychischen Belastung und innerer Kündigung von Schülern. Schließlich gibt es Berufe und Karrieren, die keine formale Bildung erfordern und dennoch erfüllend und lukrativ sein können. Diese Argumente zeigen an, dass Bildung nicht immer der einzige oder wichtigste Weg zu Erfolg, Selbstbestimmung, Glück, etc. ist und dass alternative Wege ebenso wertvoll sein können.

## PERSÖNLICHE ENTFALTUNG UND SELBSTBEWUSSTSEIN

Bildung ermöglicht es den Menschen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Sie fördert nicht nur das Wissen über spezifische Fachgebiete, sondern auch die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität. Durch Bildung erlangen Individuen ein besseres Verständnis ihrer selbst und ihrer Umwelt, was zu einem gestärkten Selbstbewusstsein führt. Ein gebildeter Mensch ist eher als ein unwissender in der Lage, sich seine eigene Meinung zu bilden, Entscheidungen bewusst zu treffen und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Zudem eröffnet Bildung den Zugang zu neuen Erfahrungen und Perspektiven. Durch das Lernen über verschiedene Kulturen, Geschichte und gesellschaftliche Strukturen wird das Bewusstsein für globale Zusammenhänge geschärft. In einer zunehmend vernetzten Gesellschaft ist es unerlässlich, die eigenen Horizonte zu erweitern und Empathie für andere Menschen und deren Lebensrealitäten zu entwickeln. Dieses Verständnis fördert nicht nur die persönliche Entwicklung, sondern auch zwischenmenschliche Beziehungen und den sozialen Zusammenhalt.



*Persönliche Entfaltung und kritisches Denken sind nur zwei wichtige Gründe für Bildung.*

## **SOZIALE INTEGRATION UND CHANGENGLEICHHEIT**

Bildung spielt außerdem eine entscheidende Rolle bei der Schaffung von Chancengleichheit. Sie ebnet den Weg für soziale Mobilität, indem sie Menschen aus benachteiligten Verhältnissen die Möglichkeit bietet, ihre Lebensumstände zu verbessern. In vielen Gesellschaften ist der Bildungszugang oft ungleich verteilt; soziale, wirtschaftliche und geografische Faktoren können den Bildungsweg erheblich beeinflussen. Eine gerechte Bildungspolitik muss daher darauf abzielen, Barrieren abzubauen und allen Menschen die gleichen Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Sie trägt auch zur sozialen Integration bei, indem sie Diversität fördert und Vorurteile abbaut. Durch den Austausch mit Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Perspektiven wird das Verständnis für Vielfalt gestärkt, was zu einem harmonischeren Zusammenleben führt. Bildungseinrichtungen sind oft die ersten Orte, an denen Menschen aus verschiedenen sozialen und kulturellen Schichten zusammentreffen. Sie bieten einen Raum, in dem Verständnis und Respekt gelehrt werden können, wodurch Vorurteile und Diskriminierung abgebaut werden. Das funktioniert aber nur, wenn sich alle Beteiligten gleichermaßen an die Spielregeln halten. Es kann nicht funktionieren, wenn einerseits der Zugang und das „Bildungs-Service“ fraglos und voraussetzungslos zur

Verfügung gestellt werden, aber Einzelne bzw. Gruppen sich nicht an die allgemeinen Regeln, Sitten und/oder Gebräuche halten wollen.

## **WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND INNOVATION**

Neben den persönlichen und sozialen Aspekten ist Bildung auch von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung – der eigenen Person im Kleinen aber auch eines Staates im Großen. In einer Wissensgesellschaft sind gut ausgebildete Arbeitskräfte unerlässlich für Innovation, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Bildungssysteme, die auf die zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgerichtet sind, tragen



*Geht uns ein Licht auf? Bildung hilft, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.*

dazu bei, dass Absolventen über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, um in einem sich ständig verändernden Arbeitsumfeld erfolgreich zu sein.

Eine gut ausgebildete Bevölkerung zieht nicht nur Unternehmen an, sondern fördert auch unternehmerisches Denken. Bildung kann Kreativität und Innovationsgeist anregen, was zu neuen Geschäftsideen und technologischen Fortschritten führt. Länder, die in Bildung (und Forschung) investieren, profitieren häufig von einem höheren wirtschaftlichen Wachstum und einer stabileren sozialen Struktur, da Bildung auch die Beschäftigungsrate erhöht und das Ansehen des Landes im jeweiligen Bereich.

## FÖRDERUNG VON KRITISCHEM DENKEN

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Bildung ist die Förderung von kritischem Denken. In Zeiten von künstlicher Intelligenz, Fake News, Desinformation und einer Schwächung von Demokratie ist es

besonders wichtig, dass Menschen lernen, Informationen kritisch zu beurteilen und evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen. Bildung etabliert die Heuristiken und schärft die analytischen Fähigkeiten, die notwendig sind, um komplexe Probleme zu erkennen und zu lösen.

Kritisches Denken befähigt Individuen, nicht nur ihre eigene Meinung zu bilden, sondern auch aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen. Eine informierte Bevölkerung ist das Fundament einer funktionierenden Demokratie, und Bildung spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Standpunkten und Argumenten wird das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Meinungsvielfalt und -freiheit gestärkt.

## FAZIT

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bildung für die menschliche Existenz zwar nicht die wichtigste Ressource darstellt, aber dennoch von zentraler Bedeutung ist. Sie

ermöglicht persönliche Entfaltung der Vielen, fördert soziale Integration und Chancengleichheit, trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung bei und stärkt das kritische Denken. In einer Zeit, die uns mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert, kann Bildung als Schlüssel zu einer nachhaltigeren, gerechteren und innovativeren Gesellschaft dienen. In vielen Staaten erscheint gediegene, „echte“ Bildung aber bloß als ein Privileg einer Elite, die die Ressourcen und Macht unter sich aufteilt, während das restliche Volk bewusst davon ferngehalten wird. Dabei lässt sich durch die Geschichte beobachten, dass dort, wo sich diese gesellschaftlichen Differenzen zu stark ausprägen, Krisen, Revolutionen und Chaos die Folge sind, und das jeweilige Gemeinwesen zerstören können. Daher ist es unabdingbar, dass Bildungspolitik und -systeme so gestaltet werden, dass sie allen Menschen zugänglich sind und die Bedürfnisse einer sich ständig verändernden Welt widerspiegeln. Nur so kann Bildung ihr volles Potenzial entfalten und als Motor für positive Veränderungen in der Gesellschaft wirken.



**DR.  
PAUL ERTL  
(TEW)**

*ist promovierter Philosoph.  
Er leitet das Department  
für Innere Ordnung an der  
Landesverteidigungsakademie  
in Wien.*

# SIND DAS FAKTEN, ODER KANN DAS WEG?

Nicht erst seit gestern geistern erfundene Geschichten, verdrehte Wahrheiten und Manipulationen durch Medien, Literatur, Politik und so ziemlich alle anderen Bereiche des Alltags. Über Fake News und ihre Auswirkungen auf die Bildung: Eine kritische Betrachtung

„Einbildung ist auch eine Bildung“ Wer hat diesen Spruch (oft schon in Kindheitszeiten) nicht schon mindestens einmal gehört. Was witzig gemeint ist, offenbart eine tragische Komponente, vor allem gepaart mit der Antwort: „Ja, und für manche oft die einzige“. Steht die Einbildung doch für eine trügerische, falsche Vorstellung von Dingen. Diese unreflektierte Übernahme falscher Tatsachen wird immer mehr zu einem Problem. In einer Zeit, in der Informationen in Sekundenschnelle verbreitet und ebenso rasch von einer immer größer werdenden Zahl von Menschen konsumiert werden, stellt die Verbreitung von „Fake News“ – also bewusst verbreiteten Falschmeldungen – eine ernsthafte Herausforderung für demokratische Gesellschaften dar. Besonders betroffen ist dabei der Bildungssektor, der als zentrale Instanz zur Förderung von Informationskompetenz, kritischem Denken und gesellschaftlicher Teilhabe fungiert. Die Auswirkungen von (bewusst oder unbewusst gesetzten) Desinformationen auf Bildungseinrichtungen, Lehrpläne, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende sind vielfältig und bedürfen einer eingehenden wie differenzierten Beschäftigung.

## WAS MAN UNTER „FAKE NEWS“ VERSTEHT

Den Begriff „Fake News“ gibt es schon länger (er tauchte im englischen Sprachraum schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf), er hat aber erst in den vergangenen Jahren Einzug auch in unseren Breiten gefunden (und wurde 2016 in Deutschland zum Anglizismus des Jahres gewählt). Er bezeichnet laut der Bundeszentrale für politische Bildung „bewusst manipulativ gestaltete Informationen, die über Massenmedien oder soziale Netzwerke verbreitet werden, um bestimmte politische, ideologische oder wirtschaftliche Interessen

durchzusetzen“. Somit unterscheiden sich Fake News von Fehlinformationen (misinformation) und Desinformationen (disinformation) vor allem durch die Intention der Täuschung. Dabei zeigen sich oft typische Merkmale, die eine Einordnung erleichtern. Zu einer (nicht abschließenden) Einordnung gehören etwa eine emotionalisierende Sprache, vielfach fehlende oder erfundene Quellen, stark polarisierende Inhalte sowie eine gezielte, schnelle virale Verbreitung (insbesondere unter Nutzung sozialer Medien).



*Frühe Vermittlung von Medienkompetenz kommt große Bedeutung zu.*

## **FLUCH UND SEGEN: DIE DIGITALE MEDIENLANDSCHAFT UND DIE VERBREITUNG FALSCHER INFORMATIONEN**

Mit dem Aufstieg sozialer Netzwerke wie Facebook, Instagram, TikTok oder X (ehemals Twitter) hat sich das Kommunikationsverhalten insbesondere junger Menschen drastisch verändert. Informationen werden oft ungefiltert und ohne journalistische Qualitätskontrolle konsumiert und weiterverbreitet. Algorithmen fördern dabei häufig Inhalte, die Aufmerksamkeit erzeugen – ungeachtet ihrer Wahrheit. Was auf der einen Seite der Umgehung von Zensur und der zeitnahen Information breiter Adressatenkreise dienen kann, birgt somit die große Gefahr, vermeintliche Fakten nicht (mehr) zu hinterfragen und Sachen als gegeben anzunehmen, nur, weil man sie „ja auf mehreren Seiten im Internet gelesen hat“.

Insbesondere die jungen Generationen sind diesen Mechanismen stark ausgesetzt, da sie digitale Medien sowohl zur Unterhaltung als auch zur Informationsbeschaffung nutzen (und hier soziale Medien die klassischen Medien schon lange als Bezugsquelle Nummer 1 für Nachrichten abgelöst haben). Das mag per se noch von untergeordneter Bedeutung sein, das Konsumverhalten von Nachrichten und Informationen verändert sich ständig. Problematisch wird es vor allem dann, wenn man die aufgenommenen Informationen nicht einzuordnen weiß. Studien, wie jene des Hochschulforums Digitalisierung aus 2020 zeigen, dass viele junge Menschen Schwierigkeiten haben, zwischen seriösen und unseriösen Quellen zu unterscheiden. Damit ist

dem Einfall von Falschinformationen Tür und Tor geöffnet.

## **WARUM DAS GROSSE AUSWIRKUNGEN AUF DIE BILDUNG HAT**

### **1. Gefährdung der Informations- und Medienkompetenz**

Eine der zentralen Aufgaben moderner Bildung ist die Vermittlung von Informationskompetenz. Darunter darf man die Fähigkeit verstehen, Informationen kritisch zu suchen, zu bewerten und zu nutzen. Fake News erschweren diesen Prozess erheblich, da sie gezielt die kognitiven Filtermechanismen der Rezipientinnen und Rezipienten unterlaufen.

Wenn also etwa Schülerinnen, Schüler oder Studierende Falschinformationen für glaubwürdig halten, kann dies zu einer verzerrten Weltanschauung führen, insbesondere in politisch oder wissenschaftlich relevanten Bereichen (beste Beispiele liefert die Gegenwart und nahe Vergangenheit, man denke an die Diskussionen zum Klimawandel, diversen Pandemien und anderen Gesundheitsthemen, aber auch unter anderem beim Thema Migration).

### **2. Erosion von Vertrauen in Bildungsinstitutionen**

Wissenschaft und Bildung beruhen auf dem Prinzip überprüfbarer Fakten. Wenn jedoch Falschmeldungen – etwa über die „Gefährlichkeit“ von Impfungen oder angebliche „Zensur“ an Universitäten – erfolgreich Verbreitung finden, kann das Vertrauen in Bildungsinstitutionen untergraben werden. Ebenso, wenn selbst ernannte Doktoren und Professoren ihre oftmals

wissenschaftlich nicht fundierten Meinungen via Youtube und Co unter das Volk bringen. Diese Masche ist besonders in Ländern mit einem ausgeprägten Bewusstsein für Titel, zu denen wir auch Österreich zählen dürfen, von Erfolg gekrönt.

Vor allem in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung geraten Schulen und Hochschulen so in ein Spannungsfeld zwischen Aufklärung und politischer Instrumentalisierung, aus dem sich nur schwer Auswege finden lassen.

### **3. Beeinträchtigung des Lehrens und Lernens**

Lehrpersonen sehen sich zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, Fake News aktiv im Unterricht zu thematisieren. Dabei fehlt es vielerorts an didaktischem Material, Zeit und Fortbildungsmöglichkeiten. Zugleich müssen sie mit der Tatsache umgehen, dass ihre Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen familiären, sozialen und digitalen Informationsräumen kommen, in denen Desinformation als „alternative Wahrheit“ gilt. Die Lehrkörper, sehr oft keine Vertreter der „digital natives“, verfügen zudem selbst nur über mangelnde Expertise und teils überholtes Wissen respektive Medienkompetenz.

## **MÖGLICHE LÖSUNGSANSÄTZE**

Wie nun aber diesen immer mehr in den Fokus rückenden Problem begegnen? Um dem Phänomen Fake News wirksam Herr zu werden, bedarf es integrativer Maßnahmen auf mehreren Ebenen:

- Curriculare Verankerung von Medienbildung: Medien- und Informationskompetenz muss in allen Fächern, nicht nur in



*Digitale Medien erleichtern die rasche Verbreitung richtiger wie falscher Informationen.*

Informatik oder Sozialkunde, vermittelt werden. Initiativen wie „Safer Internet“, die Demokratiewerkstatt des österreichischen Parlaments oder „Zentrum polis“ sind positive Beispiele, müssen jedoch systematisch ausgeweitet und mit den passenden finanziellen und personellen Mitteln ausgestattet werden.

- Fortbildung für Lehrpersonal: Pädagoginnen und Pädagogen benötigen fundiertes Wissen über digitale Desinformation und pädagogisch-didaktische Werkzeuge, um Fake News im Unterricht adäquat zu thematisieren. Dafür braucht es (verpflichtende) zeitgemäß aufbereitete Weiterbildungen, an denen Lehrende teilnehmen sollten.
- Kooperation mit externen Akteuren: Die Zusammenarbeit mit Journalistinnen und Journalisten, Medienhäusern oder auf die Aufdeckung und Bekämpfung von Fake News

spezialisierten NGOs kann dazu beitragen, kritisches Denken zu fördern und reale Einblicke in den Umgang mit Informationen zu geben. Auch in den Verbänden kann hier wertvoll Bildungsarbeit stattfinden, mangelt es in unseren Reihen doch wahrlich nicht an Experten, die auf Wissenschaftlichen Abenden, auf Schulungen oder im Rahmen sonstiger Bildungsangebote der Verbände wichtigen Input spenden können.

- Politische Bildung stärken: Ein zentraler Baustein nicht nur gegen Desinformation ist die Fähigkeit zur politischen Urteilsbildung. Politische Bildung in Schule und Hochschule muss daher verstärkt gefördert werden. Das ist wahrlich keine neue Forderung, ist aber ob mangelnder Etablierung in den Lehrplänen nach wie vor aktuell.

Fake News und andere Formen der Desinformation stellen wie aufgezeigt eine komplexe Herausforderung für das Bildungswesen dar. Sie

gefährden nicht nur den individuellen Wissenserwerb, sondern auch das Fundament demokratischer Meinungsbildung. Um diesen Entwicklungen zu begegnen, bedarf es einer systematischen Stärkung von Medien- und Informationskompetenz, einer kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Informationsquellen und einer nachhaltigen Verankerung dieser Themen im Bildungssystem. Bildung ist nicht nur ein Bollwerk gegen Desinformation – sie ist und bleibt die Voraussetzung für eine aufgeklärte und resiliente Gesellschaft.



**BENEDIKT NEUMAYER (DMW)**

*beschäftigt sich im Rahmen seiner beruflichen und hochschulischen Tätigkeit seit Jahren mit dem Einfluss digitaler Medien auf die Gesellschaft.*

# DAS SCHWARZROTPINKE BILDUNGSPROGRAMM - EINE KURZE BEWERTUNG

„Bildung geht uns alle an“ kann nicht nur ein leerer Slogan sein. Doch wie gestaltet sich das Programm und die Schwerpunkte im Bereich Bildung der aktuellen Bundesregierung? Welche Pläne haben die drei Parteien für die laufende Legislaturperiode und wie sind sie einzuordnen?

Wenn eine konservative Partei wie die ÖVP mit zwei Parteien, die wie die SPÖ klar links und wie die NEOS gesellschaftspolitisch eher links verortet sind, miteinander eine Regierung bilden, dann geht es beim Kapitel Bildung um die „Gretchenfrage“. Die heißt in diesem Fall: Wie hältst du es mit der Gesamtschule? Dazu heißt es auf Seite 188 des Regierungsprogramms: „Erleichterung von Modellregionen für die Gemeinsame Schule der 10- bis 12- bzw. 14-Jährigen. Diese Pilotprojekte sollen wissenschaftlich begleitet werden“. Das kann nun zweierlei bedeuten: Die ÖVP ist bereit, den § 131a SCHOG (Schulorganisationsgesetz, Anm.), der die genannten Modellregionen regelt, per Verfassungsbestimmung aufzuweichen. Oder es ist eine allgemeine Absichtserklärung. Sollte ersteres eintreten, hätte die ÖVP ihre Rolle als berechenbare bürgerliche Kraft aus meiner Sicht endgültig verspielt. Das ist also wenig wahrscheinlich, braucht aber eine Beobachtung.

Was kommt abgesehen von diesem Überthema im Bereich Bildung sonst noch auf uns zu? Wagen wir mit Blick auf das Programm eine Aufstellung ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Verpflichtendes zweites Kindergartenjahr
- Schrittweise Ausweitung der Besuchspflicht im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr von 20 auf 30 Stunden für Kinder mit Sprachförderbedarf
- Ausbau der Schulautonomie
- Reduktion der Dokumentationspflicht an Schulen
- Evaluierung des MIKA-D-Testverfahrens
- Weiterentwicklung der Deutschförderklassen
- Bei sprachlichem Förderbedarf verpflichtender Besuch der Sonderschule
- Einführung von Orientierungsklassen
- Schulische Mitwirkungspflicht für Eltern – mit Sanktionsmöglichkeiten
- Religionspädagogik muss im Einklang mit Verfassung und Menschenrechten stehen und in deutscher Sprache erfolgen
- Zur Sicherstellung der Durchführung des Religionsunterrichts gemäß den Grundsätzen des österreichischen Schulwesens (§ 2 SchOG) wird eine religions-unabhängige Schulaufsicht durchgeführt
- Einführung einer eigenständigen Lehramtsausbildung für Inklusion und Sonderpädagogik
- Neukonzipierung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, bis dahin Anhebung der Deckelung für sonderpädagogische Förderung von 2,7 auf 4,5 Prozent
- Die Kosten für Schulassistenz für Schülerinnen und Schüler übernimmt der Bund, nicht mehr die Gemeinden
- Ausbau der Ganztagschule bei vollkommener Wahlfreiheit der Eltern
- Intensivere Begabungsförderung
- Stärkere Leistungsförderung in der Sekundarstufe II
- Ein eigenes Fach „Demokratiebildung“ in der Sekundarstufe I



Von Elementarpädagogik bis Gesamtschule - die Pläne der Regierung im kurzen Check.

- Die „Mittlere Reife“ am Ende der Schulpflicht
- Weitergabe von Schülerinformationen bei Wechsel der Schulart
- In größeren Schulen kommt es zur Einrichtung eines mittleren Managements (Abteilungsleiter)
- Stärkere Praxisorientierung in der Lehrerausbildung
- Aufwertung der Direktionen – Ausbau der administrativen Unterstützung
- klare Regelungen zur altersgerechten Umsetzung eines Handyverbots in der Schule

- Stärkung und Aufwertung der polytechnischen Schule (PTS) sowie der Berufsschule

Diese von mir herausgegriffenen Punkte beweisen klar, dass das Bildungsprogramm der aktuellen Bundesregierung im Prinzip leistungsorientiert, praxisbezogen und innovativ ist. Viele schulische Problembereiche werden klar erkannt und Verbesserungen eingeleitet. Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass die Einführung einer Modellregion „Gemeinsame Schule“ in dem Sinne „erleichtert“ wird, als die Mitwirkungsrechte von Eltern und Lehrer eingeschränkt werden. Das würde keine Regierung überleben. Es gilt, was der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg,

Kretschmann, schon vor zehn Jahren gesagt hat: „Wer sich am Gymnasium vergreift, überlebt das politisch nicht!“



**VERONIKA MARTE (BCB)**

*ist Abgeordnete zum Vorarlberger Landtag mit den Schwerpunkten Bildung, Kindergarten, Kinderbetreuung. Zudem ist sie Vorsitzende des Vorarlberger Familienbundes.*

# BILDUNG IM WANDEL DER ZEIT

...oder doch: Zeit im Wandel der Bildung? Ich treffe einen „Profax der alten Schule“ und tausche mich mit ihm über die Veränderungen der vergangenen dreißig Jahre im Bildungsbereich aus.

Kartellbruder Oberstudienrat Professor Mag. Franz-Joseph Grobauer macht keinen Hehl daraus, stolz auf seine Berufstitel zu sein. Sie entsprechen auch seinem Auftreten. Als Professor für Latein weiß er jedoch um das Orchideenhafte seines Faches, wiewohl sich jenes wiederum gut zur Vermittlung verschütteten Wissens vergangener Epochen eignet: Stichwort abendländische Kultur, symbolisiert durch die drei Hügel: das Capitol für Rom und sein römisches Recht als juristische Basis in Europa, die Akropolis, stellvertretend für Demokratie, Politik und Philosophie und schließlich Golgotha für alles, was jüdisch, christlichen Ursprungs ist.

## BILDUNG DURCH DIE HINTERTÜRE

So lassen sich durch die Hintertüre so manche Lücken schließen, denn



**MARKUS CH. OEZELT, MA (TKW)**

*ist österreichischer Autor und Kulturschaffender. Er lebt in Wien und Feldbaum.*

was früher als Selbstverständlichkeit galt, wie die Teilnahme am Religionsunterricht, ist heute lediglich die Ausnahme. Doch die Geistesgeschichte Europas darf nicht zur Gänze auf der Strecke bleiben; und dazu rückt der alte Lateiner aus, wie er meint...

„Wichtig ist ein gewisser Schmah beim Unterrichten, den jeder selbst entwickeln muss.“ Dem Herrn Professor scheint dies offenbar zu gelingen: überdurchschnittlich hoch ist die Erfolgsquote seiner Schützlinge bei der jährlichen Lateinolympiade. Das stimmt den „Onkel mit dem Mascherl“ (Eigendefinition) froh. Auch ist Latein nicht mehr das Siebe- und Schreckensfach von einst und keiner muss mehr darin maturieren.

## TEMPORA MUTANTUR

Andererseits hat sich der Unterrichtsgegenstand - allen Unkenrufen zum Trotz - gehalten. Wenn man bedenkt, dass man in den 90er Jahren noch ums Überleben kämpfte, dann sieht es heute, trotz weniger Wochenstunden, vergleichsweise rosiger aus. Dennoch musste er auch Haare lassen: Im Jahre 2004 kehrte man dem alten Modell, sich mit einzelnen Schriftstellern, wie Caesar, Vergil, Ovid - um nur ein paar zu nennen - intensiv textlich auseinanderzusetzen,

den Rücken zu und wählte eine neue Form, die „aus jedem Dorf einen Hund“, in Form von kurzen Textstellen, hervorzaubert, was ein breiteres Interesse hervorrufen sollte.

Ins Hintertreffen geriet dadurch jedoch der intensive und reflektierte Umgang mit einem Text über längere Zeit hinweg und notwendig wurde das Abstecken von „Kompetenzen“ als Lernziele, um bei der Zentralmatura auch von Prüfungsseite eine Treffsicherheit zu erreichen. Unter dem Strich verblieben oft mehr oder weniger simple Fragen nach Redewendungen und Stilmitteln in einem lateinischen Text.

## GLEICHE BILDUNG FÜR ALLE?

Aber warum denn überhaupt diese (permanenten) Veränderungen in unserem Schulsystem? Eine Triebfeder ist sicherlich die anhaltende Diskussion über die Gleichschaltung zwischen alter Hauptschule und der Unterstufe des Gymnasiums.

„Ich bin mit Leib und Leben Gymnasiallehrer; mir wird man das auch nicht mehr so leicht ausreden können, denn ich glaube daran, dass eine achtjährige Gymnasialform ihre Qualität hat.“, so der



Professor Grobauer ist stolz auf seine herausgegebenen Schulbücher.

© MARKUS OEZELT

Professor, der es - so nebenbei - gemeinsam mit Co-Autoren auf elf Schulbücher („Ex libris“) für den Lateinunterricht gebracht hat. Andererseits muss man natürlich auch zur Kenntnis nehmen, dass sich die Gesellschaft in den letzten Jahren massiv verändert hat.

## NEUE MEDIEN

Die neuen Medien haben da sicher auch noch ein Tempo hereingebracht, das uns vor große Herausforderungen stellt. Denn einerseits stellt das Internet mit all seinen Möglichkeiten eine qualitative Verbesserung gegenüber früheren Unterrichtsmethoden dar – allein,

wenn man an das patcherte Hantieren mit einem Overhead-Projektor zurückdenkt - andererseits wird von Seiten der Schule wiederum nach Möglichkeiten gesucht, wie man die Handys der Schülerinnen und Schüler beim Betreten der Schule zentralgesteuert außer Betrieb nehmen kann, um Ablenkungen hintanzuhalten und die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern.

Sowohl dem Erkennen von KI-generierten „Hausaufgaben“, als auch der deklarierten Zuhilfenahme technischer Hilfsmittel wird man in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit widmen müssen. Schließlich, bei aller Kompetenzorientiertheit

und Simplifizierung, gilt es jedoch vor allem in Allgemein Höheren Schulen, die ihrem Namen auch gerecht werden wollen, nicht auf das Rüstzeug in der Bildung zu vergessen, welches notwendig ist, Problemstellungen intellektuell selbstständig lösen zu können, oder, wie es der Professor salopp formuliert: „Es darf das „Fleisch“ nicht zu kurz kommen!“

## TRAUMBERUF PÄDAGOGIK?

Bei all ´den neuen Herausforderungen möchte ich abschließend vom Herrn Oberstudienrat wissen, was denn aus seiner Sicht heute nach wie vor das Attraktive am Lehrberuf sei? „Unterrichten hält jung, wenn man es gerne tut, wenn man gerne mit Jugendlichen zusammenarbeitet.“ Und er setzt eins noch ganz offen hinzu: „Hilfreich ist es auch, ein wenig kindisch zu sein. Das habe ich mir nie ganz nehmen lassen!“

**Professor Mag. phil. Franz-Joseph Grobauer (VBW)** unterrichtet seit 1991 Latein an Wiener Schulen. Seit 1998 ist er Lehrer am Wiedner Gymnasium - Sir Karl Popper Schule.

# WARUM AN EINEM MODERNEN WISSENSMANAGEMENT KEIN WEG VORBEIFÜHRT

Wissen ist zur strategischen Ressource geworden, deren effektive Nutzung über den langfristigen Erfolg von Unternehmen und Vereinen ebenso wie von Gesellschaften entscheidet. Der gezielte Umgang mit Wissen wird durch systematisches Wissensmanagement entscheidend ermöglicht.

In der heutigen wissensbasierten Gesellschaft nimmt das Management von Wissen eine zentrale Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von Unternehmen, Organisationen, aber in gleichem Maße für Gesellschaften im Ganzen ein. Wissen ist zur strategischen Ressource geworden. Der strukturierte, gut geplante Umgang mit Wissen – von der Sammlung über die Speicherung bis zur Weitergabe und Nutzung – wird durch systematisches Wissensmanagement möglich gemacht. In diesem Kontext ist es unerlässlich, einen Blick auf die wesentlichen Komponenten des Wissensmanagements zu werfen und sich – egal in welchem Umfeld man selber tätig ist, insbesondere mit Wissenssammlung, die Wissensweitergabe und den Anforderungen an ein modernes Wissensmanagement im digitalen Zeitalter zu beschäftigen.

## GRUNDLAGEN DES WISSENSMANAGEMENTS

Wissensmanagement (im Englischen zumeist Knowledge Management) umfasst sämtliche Maßnahmen zur systematischen

Handhabung von Wissen innerhalb einer Organisation (sei es ein Verein, eine Verwaltungseinheit oder ein Unternehmen). Ziel ist es, vorhandenes Wissen effizient zu nutzen, neues Wissen zu generieren und für (alle) relevanten Akteure zugänglich zu machen. Dabei geht es sowohl um explizites Wissen, das dokumentiert und gespeichert werden kann, als auch um implizites Wissen, das in den Köpfen der Mitarbeiter verankert ist.

Wissensmanagement wird dabei oftmals in verschiedene Phasen unterteilt: Wissensidentifikation, Wissensakquisition, Wissensentwicklung, Wissens(ver)teilung, Wissensnutzung und Wissensbewahrung. Diese Phasen stehen in einem dynamischen Zusammenhang und bilden zusammen einen kontinuierlichen Wissenskreislauf.

## DIE ROLLE DER WISSENSAMMLUNG

Es beginnt mit der Wissenssammlung, sie bildet eine grundlegende Voraussetzung für alle weiteren Aktivitäten im Wissensmanagement. Sie umfasst die strukturierte

Erfassung von internem und externem Wissen, darunter darf man etwa Datenbanken, wissenschaftlicher Literatur, Erfahrungen von Mitarbeitenden oder Organisationsmitgliedern, etc. verstehen.

Die Herausforderung ist hier, relevantes Wissen zu identifizieren, zu selektieren und in geeigneter Form zu dokumentieren. Der Einsatz digitaler Tools wie Dokumentenmanagementsysteme, Wikis oder KI-gestützter Suchmaschinen erleichtert heutzutage die Sammlung und Klassifizierung großer Wissensmengen. Nicht umsonst werden auch immer mehr analoge Wissenssammlungen digitalisiert.

Ein besonderer Stellenwert kommt dem impliziten Wissen zu, das sich nicht leicht erfassen lässt. Hier sind Methoden wie strukturierte Interviews, Erfahrungsberichte oder Lessons Learned notwendig, um wertvolles Erfahrungswissen zu sichern. Man denke an die Themen, mit denen etwa Verbindungsarchive oft zu tun haben.

## DIE BEDEUTUNG DER WISSENSWEITERGABE

Ebenso zentral ist die Wissensweitergabe. Sie entscheidet darüber, ob Wissen effektiv genutzt und Mehrwert daraus generiert wird. Wissensweitergabe erfolgt einerseits formal, etwa durch Schulungen und andere Bildungsangebote, sowie informell, beispielsweise durch persönliche Gespräche.

Ein wesentliches Hindernis ist hier oft die sogenannte „Wissensbarriere“: Wissensträger sind nicht immer bereit oder in der Lage, ihr Wissen zu teilen. Gründe dafür können fehlende Anreize, Zeitmangel oder Konkurrenzdenken sein. Umso wichtiger ist es, Kommunikationsprozesse aktiv zu gestalten und zu moderieren, um den Wissenstransfer zu fördern.

## MERKMALE MODERNEN WISSENSMANAGEMENTS

Das moderne Wissensmanagement ist geprägt von der digitalen Transformation und damit einhergehend einem erhöhten Innovationsdruck. Darum sind agile, technologiegestützte und nutzerorientierte Ansätze gefragt.

Zu den wesentlichen Merkmalen modernen Wissensmanagements zählen:

- **Technologieeinsatz:** Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI), Big Data, Cloud-Technologien und semantischen Suchsystemen verändert die Art und Weise, wie Wissen gesammelt, verarbeitet und genutzt wird. KI kann beispielsweise bei der Klassifikation von Inhalten, bei der automatisierten Textanalyse oder bei der Empfehlung relevanter Informationen helfen.

- **Kollaborative Plattformen:** Kollaborationstools unterstützen den kontinuierlichen Wissensaustausch in Echtzeit. (Virtuelle) Teams und interdisziplinäre Zusammenarbeit werden dadurch erleichtert.
- **Wissenssilos aufbrechen:** Moderne Organisationen setzen auf Vernetzung statt Abschottung. Silos zwischen Organisationseinheiten oder Standorten werden durch offene Kommunikations- und Informationsstrukturen überwunden.
- **Lernende Organisationen:** Die Fähigkeit zur kontinuierlichen organisationalen Weiterentwicklung ist zentral. Wissensmanagement wird dabei als strategische Führungsaufgabe verstanden und in die Unternehmenskultur integriert.
- **Mitarbeiterbindung:** Mitarbeitende sind nicht nur Wissensnutzer, sondern aktive Wissensproduzenten. Ihre Beteiligung wird durch Anreizsysteme, partizipative Formate und Empowerment gefördert.
- Die Förderung einer offenen Organisationskultur, in der Wissensaustausch selbstverständlich ist (leider weder in Unternehmen, noch Vereinen selbstverständlich)
- Die kontinuierliche Evaluation und Anpassung der Wissensmanagementprozesse.

Wissensmanagement ist heute ein unverzichtbares Instrument für Organisationen aller Art, die in einer dynamischen und komplexen Umwelt erfolgreich bestehen wollen. Es ermöglicht nicht nur die effiziente Nutzung vorhandenen Wissens, sondern auch die Schaffung von neuem Wissen und Innovation. Nur durch ein integriertes und menschenzentriertes Wissensmanagement lässt sich der Wert der Ressource Wissen voll ausschöpfen und damit zum eigenen Vorteil nützen.



**BENEDIKT NEUMAYER (DMW)**

*hat arbeitsbedingt eine Ausbildung zum Wissenstransfermanager absolviert. Bei Fragen zu Wissensmanagement in Verbindungen steht er unter [loki@donaumark.at](mailto:loki@donaumark.at) gerne für einen Austausch zur Verfügung.*

## HERAUSFORDERUNGEN UND ERFOLGSFAKTOREN

Trotz der technologischen Möglichkeiten bleibt Wissensmanagement eine komplexe Herausforderung. Zu den zentralen Erfolgsfaktoren gehören:

- Eine klare Strategie, die Wissensmanagement als Teil der Organisationsziele verankert.
- Eine geeignete (IT-)Infrastruktur, die leicht zugänglich, nutzerfreundlich und aktuell ist.

# ZWISCHEN GESCHICHTSLOSIGKEIT UND PODCAST

Geschichte ist nie „Schwarz-Weiß“. Ein Plädoyer für eine verantwortungsvolle, vielschichtige Beschäftigung mit der Vergangenheit am Beispiel eines Podcasts.

Geschichte als Teil kulturellen Selbstverständnisses verliert in den Ländern des Westens an Bedeutung, gerade auch in Österreich. Dabei wird Geschichte bis heute als Instrument der Politik genutzt. Das gilt derzeit in besonders widerwärtiger Weise für den russischen Präsidenten Putin. Er verweist auf bis ins vorletzte Jahrtausend zurückreichende historische Ereignisse, um seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu legitimieren.

In Österreich (und wahrscheinlich generell im Westen) meidet man vielfach insbesondere im bürgerlichen und kirchlichen Milieu den



**DR MATTHIAS  
TSCHIRF  
(KRW)**

*ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände. Er war in vielfältigen Funktionen in Politik und Verwaltung tätig und ist Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen zu zeitgeschichtlichen Themen.*

historischen Diskurs. Das galt und gilt für die Geschichte der ersten Republik und erfasst zunehmend auch die zweite. Das Diskutieren über Geschichte und – noch wichtiger – eine Bewertung und Einordnung findet in der breiten Öffentlichkeit kaum noch statt. Man überlässt sie vielmehr immer mehr Historikerinnen und Historikern in Kommissionen für die Benennung von Straßen, Plätzen, Kasernen, Denkmälern und Ehrungen.

## WIE VERSTEHT SICH DIE GESCHICHTSWIS- SENSCHAFT SELBST?

Eine Journalistin der Wochenzeitung Falter, selbst Absolventin des Wiener Zeitgeschichte Instituts, beschreibt in ihrem Beitrag vom November vergangenen Jahres „Hoch lebe Oliver Rathkolb, hoch lebe die Zeitgeschichte“ den Wandel des historischen Selbstverständnisses ihres Instituts. Im Zentrum steht die „Third Mission“, das akademische Hineinwirken in die Gesellschaft, die mediale Wirkung, das Wechselspiel zwischen Medien und zeitgeschichtlicher Wissenschaft. Sie beschreibt das Fest anlässlich der Emeritierung des langjährigen Professors der Zeitgeschichte<sup>1</sup>, der sich große Verdienste um die Aufarbeitung des Nationalsozialismus und

der Shoah sowie die Involvierung von Österreichern in diese erwarb.

## DIE ÖSTERREICHISCHE ZEITGESCHICHTE DREHT SICH IN ERSTER LINIE UM DOLLFUSS

Ein Blick auf die Homepage des Wiener Instituts für Zeitgeschichte zeigt, dass das zentrale Datum der österreichischen Zeitgeschichte der Februar 1934 ist.

Der im Dezember 2024 aufgenommene Rudolphina-Podcast „An der Quelle“#8“ des oben genannten Instituts erörtert mit der Zeithistorikerin Lucile Dreidemy, Nachfolgerin Rathkolbs, welche „Lehren aus dem Austrofaschismus zu ziehen sind“. Sie definiert den Februar 1934 als Dreh und Angelpunkt der österreichischen Geschichte.

Die ausschließliche Verantwortung für die Entwicklung, die zu den Ereignissen des Februars 1934 führte, ordnet sie den Christlichsozialen zu. Sie lehnt jegliche Mitverantwortung der Sozialdemokratie ab und kämpft mit Verve gegen den Begriff der „geteilten Schuld“. Sie sieht vielmehr ein immer wiederkehrendes Verhalten von Christlichsozialen, das mit der Genfer Anleihe beginnt und sich bis in die heutige Politik



*Podcasts erfreuen sich seit einiger Zeit großer Beliebtheit. Dabei geht es vielfach um Meinungsmache.*

zieht: „eine Parallele zu heute, weil die Christlichsozialen nicht bereit sind eine Vermögenssteuer einzuführen“ (das zielt offensichtlich auf ÖVP und NEOS im Dezember 2024 zu Aufnahmezeit des Podcasts stattfindenden Regierungsverhandlung ab).

### **ES GIBT NIE NUR DIE „EINE SICHT DER DINGE“**

Diese einseitige Sicht der Geschichte sollte jeden Leser historischer Publikationen einladen, auch anderswo zu blättern und nach Informationen zu suchen. Eine Quelle wäre Gerald Stourzh, der in Jahrzehnten umtriebiger Tätigkeit umfangreiche Bücher und viele Aufsätze publizierte. Aus Anlass des 100 Jahr -Jubiläums der Republik Österreich lud ihn die Europäische Rundschau zu einem Beitrag ein, den er unter der Überschrift „88 von 100 Jahren – Autobiographische

und historische Reflexionen eines Wiener, Jg. 1929, verfasste.

Stourzh stammt aus einer Familie, die in der NS-Zeit in dauernder Angst vor der Gestapo lebte. Er beschreibt unter anderem, wie dem Nationalsozialismus ablehnende Eltern ihre Kinder in der NS-Zeit erzogen, vergleicht Hitler-Diktatur und Dollfuss-Schuschnigg-Diktatur und beschäftigt sich mit der Nachkriegszeit.

Im oben genannten Podcast gilt die Akzeptanz des Begriffes „Austrofaschismus“ als der „zentralen Konfliktpunkt“ in der österreichischen Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts. Darüber wird keine Diskussion zugelassen. Gerald Stourzh, ebenso wie Anton Pelinka („Faschismus - Zur Beliebtheit eines politischen Begriffes) äußern gegenüber dieser Bezeichnung der österreichischen Diktatur Skepsis. Keinem der beiden, weder

dem Historiker Stourzh noch dem Politikwissenschaftler Pelinka kann eine Sympathie für das damalige Regime nachgesagt werden.

Stourzh erkennt zwar in der Heimwehr unzweifelhaft eine faschistische Komponente, es fehlen aber wie es vor allem Pelinka im Detail ausführt, Momente, die beispielsweise dem italienischen Faschismus innenwohnen, wie die Massenbewegung.

### **DIE AUSSCHALTUNG DES PARLAMENTS AM 4. MÄRZ 1933**

Lucile Dreimedy sieht die Ausschaltung des Parlaments von langer Hand geplant „seit Juni 1932“. Die Regierung Dollfuss nutzte eine „technische Panne“ um mit der Polizei die Abgeordneten daran zu hindern, das Parlament zu betreten. Sie spricht zurecht von „technische Pannen“, die tatsächlich die Sitzung



*Gerade die Zeitgeschichte steht im Spannungsfeld ideologischer Geschichtsauslegung.*  
© CAMPUS ALTES AKH

durch Unklarheiten und Streitigkeiten über Abstimmungsergebnisse eskalieren ließ. Der Rücktritt der Nationalratspräsidenten, beginnend mit dem der SPÖ, Karl Renner, wird im Podcast nicht erwähnt. Der Historiker Ulrich Burz<sup>2</sup> stellte 2008 in einem Aufsatz „Von der Tücke im Detail – Der 4. März und die österreichische Geschichtsforschung“ detailliert den Ablauf der Sitzung dar. Er benannte den Verfassungsbruch der Regierung, relativierte aber die monokausale Schuldzuweisung. Dagegen protestierte Dreidemy<sup>3</sup> in einem Aufsatz unter der Überschrift „Die Tücke im empathischen Detail und das Gebot der Kompromisslosigkeit“. Die Ausschaltung des Nationalrates war ein Verfassungsbruch, darf aber nicht darauf hingewiesen

werden, dass das Verhalten Renners - wie auch der anderen Präsidenten - zumindest unglücklich war? Ist das Leben oft nicht doch bunter und nicht nur Schwarz Weiß?

### **DIE VÖLKERBUNDANLEIHE 1922 - EINE SANIERUNG DER REPUBLIK ODER EIN VEHIKEL UM SPARMASSNAHMEN „DURCHZUPUTSCHEN“?**

Die Völkerbundanleihe 1922 (Gefrier Anleihe) wird im Podcast als wesentlicher Meilenstein zum Februar 1934 gesehen. Das Land kämpfte nach dem 1. Weltkrieg mit der Inflation und hätte sich zwischen der Aufnahme von Auslandskrediten und höheren Steuern zu entscheiden gehabt. „Hier scheiden sich die

Geister zwischen den Parteien.“ So Dreidemy und sie führt weiter aus: Die Konservativen wissen, dass diese Anleihen ein Weg sei „um sehr starke Sparmaßnahmen im öffentlichen Bereich“ in den Worten der Historikerin „durchzuputschen“ und zu legitimieren.

Hiezu empfiehlt sich die Lektüre des vor zwei Jahren erschienen Buches des renommierten deutschen Historikers Peter Longerich<sup>4</sup> „1923-Anatomie einer Krise“, das den letzten Stand der wirtschaftshistorischen Kenntnisse zusammenfasst.

Im Kapitel „Verhängnis der Inflation“ erklärt er die Gründe für die Inflation nach dem 1. Weltkrieg in den Verliererstaaten. Longerich diagnostiziert „Erst als die

Hyperinflation jede Kalkulation über den Haufen schmiss, entschloss sich die österreichische christlichsoziale Regierung Seipel zu einem Kurswechsel um das Land vor dem Staatsbankrott zu bewahren.“ Folgt man seinen Ausführungen war die Aufnahme der Anleihe nicht so unvernünftig.

In Deutschland sah man 1923 mit Neid auf Österreich. Es litt unter einer Hyperinflation. Im November 1923 putschte übrigens Adolf Hitler in Bayern tatsächlich. 1924 erhielt Deutschland die ersehnte Anleihe. Ob Begriffe wie „durchputschen“ daher glücklich gewählt sind, ist höchst diskutabel. Immerhin resultierten aus der Genfer Anleihe sowohl die Schaffung einer unabhängigen Österreichischen Nationalbank als auch einige der nachhaltigsten Verwaltungsreformen: wie die Kodifikation des Verwaltungsverfahrensrechtes und die „mittelbare Bundesverwaltung“.

## VOM FLIESSENDEN ÜBERGANG ZUM NATIONALSOZIALISMUS

Cecile Dreidemy sieht einen fließenden Übergang zum Nationalsozialismus. Die tatsächlichen Gründe insbesondere die offensichtlich vielfach fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung und der Verlust der Unterstützung durch die Entente-mächte werden nicht angesprochen. Dass der Übergang nicht ganz so harmonisch erfolgt sein kann, zeigen die Transporte nach Dachau 1938. Unter den Internierten befanden sich in hohem Ausmaß politische und administrative Funktionsträger der Schuschnigg Regierung.

Der Zeitzeuge und Historiker Gerald Stourzh<sup>5</sup> weist darauf hin, dass in keinem anderen Land Europas so lange Nazi Opfer an der Spitze der



*Das Parlament und dessen Ausschaltung 1934 stehen wiederholt im Zentrum geschichtspolitischer Debatten.*

Regierung standen wie in Österreich. Er nennt Figl, Gorbach und Kreisky. Leopold Figl als Beispiele.

Wer in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit Zeitzeugen geredet hat, weiß, dass Rot und Schwarz tatsächlich gelernt haben. Die Historikerin versteht nicht, warum die SPÖ nach dem 2. Weltkrieg den Kommunisten gegenüber so skeptisch waren. Vielleicht spielte da das Schicksal von Schutzbundangehörigen, die 1934 nach Moskau gingen und nicht wiederkehrten, auch eine Rolle.

## WAS SAGTE DIE SOZIALISTISCHE WIDERSTANDSKÄMPFERIN ROSA JOCHMANN?

Am Ende des Podcast wird Dreidemy gefragt, wem sie gerne begegnen würde. Sie nennt nach Karl Marx unter anderem die langjährige Nationalratsabgeordnete und sozialistische Widerstandskämpferin Rosa Jochmann.

Und was meinte diese Rosa Jochmann, Gefangene in beiden Diktaturen einmal in einem Club? „Die Zeit von 34 bis 38, da wir gesessen sind, das kann man nicht einmal in einem Atemzug nennen mit dem, was nachher gekommen ist“<sup>6</sup> Wäre das nicht eine Einladung zur Reflexion?

---

1) Rathkolbs Bedeutung in der Aufarbeitung des Nationalsozialismus mit dem Holocaust in Österreich ist unbestritten.

2) Ulrich Burz, „Von der Tücke im Detail“ in FS Robert Kriechbaumer aaO, 284 ff

3) Cecile Dreidemy in der Festschrift für Gerhard Botz

4) Peter Longenrich, Ausser Kontrolle Deutschland 1923, Wien Graz 2022, 107ff

5) Stourzh aaO 123

6) Zitat in Stourzh aaO 121

# WAS BEWEGT UNS IN EUROPA?

## WARUM ÖSTERREICHS BILDUNGSRÜCKSTAND GEFÄHRLICH IST

Anfang Juli war ich dienstlich im Norden Dänemarks unterwegs, in Aalborg, Nordjütland. Die Gegend ist auch für dänische Verhältnisse teils etwas ab vom Schuss. Umso erstaunter war ich, in welchem perfektem Englisch mir begegnet wurde – von Buschauffeuren über Kellner in Cafés bis hin zu Supermarktkassiererinnen war das Niveau beeindruckend. Die schmerzhafteste Erkenntnis: In puncto

Fremdsprachenkenntnisse ist uns Dänemark um Quanten voraus.

Das belegen auch die Zahlen: Österreich schneidet bei den Fremdsprachen und Digitalfähigkeiten im europäischen Vergleich nur durchschnittlich ab und verliert laufend an Boden – und das hat weitreichende Folgen. Schon kleine Verschlechterungen in Sprachfertigkeiten untergraben Chancen, denn globales Berufsleben, internationale Forschung und Innovationskooperationen leiden. Ohne exzellente Fremdsprachenkenntnisse werden wir in der Globalisierung zur Randerscheinung.

Bei digitalen Kompetenzen ist der Befund kaum besser: Mit rund 63 Prozent der Bevölkerung mit „mindestens grundlegenden digitalen Fähigkeiten“ liegt Österreich nur knapp über dem EU Durchschnitt von 54 Prozent und deutlich hinter Spitzenreitern wie Finnland und den Niederlanden (79 Prozent). Insbesondere in Bereichen wie Content-Erstellung und Datenschutz fehlt es deutlich an Wissen – obwohl diese für kritische

Medienkompetenz unerlässlich sind. Das bedeutet: Wir sind wenig vorbereitet für die digitale Zukunft, für berufliche Herausforderungen, demokratische Teilhabe und die Abwehr von Desinformation.

Wenn Menschen nicht souverän recherchieren, Informationen bewerten oder auch fremdsprachige Medien verstehen können, wird ihr Weltbild anfällig. Beispiele gefällig: Russische Desinformationskampagnen und anti israelische Hetze gelangen leicht ins Bewusstsein – und ohne solide digitale Bildung fehlt die Grundlage, um Aufgenommenes wirksam zu hinterfragen. In anderen Ländern (zum Beispiel in Schweden und im Baltikum) hat gerade die Stärkung digitaler Bildung dazu beigetragen, Falschinformationen wirksam abzuwehren.

Populistisch vereinfachende Aussagen – etwa zu Verteidigung, zu Außen-, Gesundheits- oder Wirtschaftspolitik – verbreiten sich rasch, wenn die Bürger digitale und argumentative Grundkompetenzen fehlen. Wer nicht gelernt hat, komplexe Zusammenhänge zu



**PHILIPP  
JAUERNIK, BA  
(FRW)**

*ist Historiker und arbeitet als Attaché an der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU. Er gehört der MKV-Verbandsführung als Europa-Referent an, zuvor war er Couleur-Chefredakteur (2016-2022) und Gesellschaftspolitischer Referent (2005-2007).*

analysieren, wem der Kontext internationaler Medienberichte fehlt, wird durch Worthülsen vielfach verkürzte Sichtweisen erreicht: Es fällt schwer, Fake-News zu entlarven, Differenzierungen einzufordern und demokratische Beteiligung aktiv mitzugestalten.

Die Handlungsfelder stellen sich klar dar: Wir müssen besser werden. Bei Fremdsprachen, bei

Digitalen Kenntnissen. Hierbei kann und muss auch jeder von uns selbst aktiv werden. Uns muss klar werden, dass wir bei all dem nicht immer nur warten dürfen, bis es uns serviert wird. Aus- und Weiterbildung ist durchaus Bürgerpflicht und eine Holschuld. Die Angebote sind vorhanden, und mit der Geschwindigkeit der KI von heute können Lehrpläne ohnehin nur schwer mithalten. Damit ein Ruck

durch das Land gehen kann, braucht es den Willen des Einzelnen.

Unsere Zukunft hängt davon ab, dass unser Bildungsniveau nicht nur erhalten, sondern kontinuierlich ausgebaut wird – sprachlich wie digital.

*Was bewegt uns in Europa? Eine regelmäßige politische Kolumne von Philipp Jauernik (FRW) und Stefan Zotti (NMW) mit Gedanken, Meinungen und Insides aus Brüssel, Europa und der Welt.*



Rollen-/Bogenoffsetdruck  
Werbemittlung/beratung  
Verlagsproduktionen  
Projektmanagement

**KNY & PARTNER**

Kompetenz seit 1997



## DEINE VERBINDUNG ZUM DRUCK

**KNY & PARTNER**

Christoph R. Kny v. Grizzly  
TuM! FbM! Rg!

[c.r.kny@knyundpartner.com](mailto:c.r.kny@knyundpartner.com)  
0043 676 310 67 14

BEZEICHNUNG	PREIS
MKV-Medaille Bronze	29,00
Der Comment <i>(Aufgabe 2022)</i>	19,00
Österreichisches Budenkommersbuch „Pereat Tristitia!“ <i>(2022)</i>	12,00
Buch „Die Pennälertage des MKV 1933-2013“ - Orte, Daten, Festabzeichen	10,00
<b>MKV Gesamtverzeichnis 2025</b> <b>NEU!</b> (Versand: 5,00 €)	43,00
Großes Österreichisches Kommersbuch <i>(2019)</i>	30,00
Großes Österreichisches Kommersbuch <i>(mit Nägeln, echtes Leder, 2019)</i>	97,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch	9,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch <i>(Mängel exemplar, leichte Beschädigungen am Einband)</i>	5,00
Kleines Österreichisches Kommersbuch „Cantus parat?“ <i>5., überarbeitete Auflage 2024</i>	7,50
MKV-Nadel (weißes Dreieck) mit Nadelsicherung	4,00



## DRUCKFRISCH: DAS MKV GESAMTVERZEICHNIS 2025

Nach mehr als einem Jahr Arbeit liegt das MKV Gesamtverzeichnis 2025 nunmehr gedruckt vor. Das Gesamtverzeichnis ist *exklusiv von Mitgliedern des MKV* zum Preis von € 48,- (inkl. Versandkosten in Österreich) über die Kartellkanzlei beziehen:

- Entweder Bestellung per Mail an [shop@mkv.at](mailto:shop@mkv.at)
- oder direkte Überweisung an des Betrages von € 48,- (inkl. Versand) auf das Konto des MKV:  
**IBAN AT60 3200 0000 1383 2076 / BIC: RLNWATWW**  
 lautend auf Mittelschüler-Kartell-Verband. Das Gesamtverzeichnis wird daraufhin an die uns bekannte Zustalladresse geschickt.



**BESTELLUNGEN BITTE AN**  
 MKV, Laudongasse 16/3/1, 1080 Wien,  
 Tel. 01/523 74 34  
[shop@mkv.at](mailto:shop@mkv.at)

Angegebene Preise sind inkl. USt., ARA und in Österreich produziert. Stand Juli 2025. Erhältlich solange der Vorrat reicht, Versand gegen Kostenersatz möglich.

## AUF SCHIENEN TRAMWAY UND BIM IN WIEN



Die spannende Geschichte der Wiener Straßenbahn – von Namen und Netzen bis hin zu geheimnisvollen Zahlenkombinationen.

Wer schon immer wissen wollte, warum die ‚Zweierlinie‘ als der ‚zweite Wiener Ring‘ bekannt ist, wie die magischen Bezeichnungen E2, G2 oder H2 einst Wien durchquerten und wie politische Attentate im 20. Jahrhundert die Zukunft der ‚Bim‘ beeinflussten, dem sei dieses neue Werk der beiden Historiker Thomas Walter Köhler und Christian Mertens ans Herz gelegt. In bewährter Zusammenarbeit entstand ein reich illustrierter Band über die Wiener Straßenbahn, der nicht nur vielfältige kulturhistorische Ein- und Überblicke bietet, sondern auch manches Überraschende und Unbekannte enthält.

Dieses Buch verknüpft dabei Zahlen und Fakten mit packenden Geschichten und Anekdoten eines der weltweit größten Straßenbahnnetze. Zahlreiche Bilder und historische Pläne entführen in vergangene Zeiten und sorgen für einen kurzweiligen Lesegenuss.

Thomas Walter Köhler und Christian Mertens:

### **Auf Schienen Tramway und Bim in Wien**

Braumüller Verlag 2025  
256 Seiten, reich bebildert  
ISBN: 978-3991003984  
UVP: 24 Euro

## DIE GESCHICHTE DER WIENER VOLKSPARTEI:

80 Jahre Ideen, Persönlichkeiten  
& Positionen



Wer hat die Wiener U-Bahn forciert? Wie wurden Revitalisierung von Grätzeln und vitale Beisl-Kultur zu stadtpolitischen Themen? Welche Ideen, Visionen und Positionen haben die Wiener Stadtpolitik in den vergangenen Jahrzehnten geprägt? Anlässlich des 80. Geburtstags der ÖVP Wien zeichnet die Stadtkademie gemeinsam mit Historikern, Experten und stadtpolitischen Akteuren die Rolle der Volkspartei und ihrer prägenden politischen Köpfe seit dem Jahr 1945 nach.

Markus Figl:

### **Die Geschichte der Wiener Volkspartei: 80 Jahre Ideen, Persönlichkeiten & Positionen**

PROVerbis 2025  
224 Seiten  
ISBN: 3902838566  
UVP: 24 Euro

# COULEURSTUDENTISCHES SUCHBILD

Finde alle Unterschiede in den Bildern und markiere sie.  
Unter allen Einsendungen an [couleur@mkv.at](mailto:couleur@mkv.at) verlosen wir drei Bücher  
des Kral-Verlags. Wir danken für die Bereitstellung!

ORIGINAL



SUCHBILD



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen  
farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV)

Laudongasse 16, 1080 Wien;

**Telefon:** 01/523 74 34-0, **Fax:** 01/523 74 34-9,

**E-Mail:** [kanzlei@mkv.at](mailto:kanzlei@mkv.at),

**Internet:** [www.mkv.at](http://www.mkv.at);

**ZVR-Zahl:** 646503058

**Geschäftsführer:** Thomas Weickenmeier (CIK)

**Vorstand:** Thomas Weickenmeier (CIK), Simon Brandstätter (NBF),  
Dr. Thomas Luzer (ADW)

**Chefredakteur:** Benedikt Neumayer (DMW), [couleur@mkv.at](mailto:couleur@mkv.at)

**Mitarbeit:** Walter Gröblinger (OCW), Gregor Schramm (AML),  
Franz Schekolin (ASO)

**Fotos:** Sofern nicht anders angegeben: MKV, privat.

**Layout:** Gebrüder Pixel Kränkl & Sandpeck OG, Schließmannngasse 18/2,  
1130 Wien, +43 676 3355520,  
[www.gebruederpixel.at](http://www.gebruederpixel.at)

**Auflage:** 25.000 Stück.

**Verkaufspreis:** EUR 3,-, Jahresabo EUR 12,- (inkl. Porto Österreich).

## Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung:

Kny & Partner, Brühler Straße 116/2/2, 2340 Mödling,  
[office@knyundpartner.com](mailto:office@knyundpartner.com), +43 676 3106714.

## Verkaufsstellen:

MKV-Kanzlei, Adresse s.o.  
WSTV-Kanzlei, Wien 8, Laudongasse 16;  
Denkmeyr Thomas, im Hatric 1, 8230 Hartberg; Wacker Norbert, Hall/  
Tirol, Oberer Stadtplatz 9; Wacker Martin, Innsbruck, Museumsstraße 38,  
Sezemyso Josef, Innsbruck, Bruneckstraße 162

**Blattlinie:** Das „Couleur“ ist die österreichweite Verbandszeitung des MKV  
und als solche politisch unabhängig. Ziel ist die Information aller Mitglieder  
und Interessenten im Rahmen eines kritischen, auf den Grundsätzen des  
MKV aufbauenden Jugend- und Mitgliederzeitung. Das Couleur ver-  
steht sich als Debattenmagazin, in dem Themen kontroversiell diskutiert  
werden können. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung  
der Autorinnen und Autoren wieder. Sie müssen nicht der Meinung des  
Herausgebers entsprechen und verstehen sich nicht als Sicht des MKV. Im  
Sinne der Lesbarkeit und des Respekts verwenden wir die grammatikalisch  
korrekten Bezeichnungen, die beide Geschlechter umfassen.



Sonne  
tanken  
und auch  
speichern.

Auf die Zukunft schauen.

**EVN**



evn.at



## Studieren in Salzburg. Wohnen im Paris-Lodron.

**Im Herzen der Stadt. Leistbar.**

Frisch renoviert bis Herbst 2023 warten  
top-moderne Garçonnières auf Dich.  
Natürlich ausgestattet mit Bad und Küche.

**Abchecken. Einchecken.**

heimplatz@lodronia.at  
+43 664 43 28 253



Studentenheim Paris-Lodron  Das Haus der K.S.H.V. Lodronia

**HIER  
KÖNNTE DEINE  
WERBUNG  
STEHEN!**



inserterate@mkv.at



**RE/MAX**<sup>®</sup>  
Solutions

# DEINE EXPERTEN FÜR IMMOBILIEN

- Strategien zur Werterhöhung
- Erlösmaximierung durch strukturierte Bieterverfahren
- Unterstützung bei Erbantritt und Übernahmen

[www.remax-solutions.at](http://www.remax-solutions.at)

**BezR. Markus Lill**  
v/o Aristoteles, OCW, St-H!  
[m.lill@remax-solutions.at](mailto:m.lill@remax-solutions.at)  
**+43 678 12 10 671**

**GF Ing. Mag. Christian Probszt**  
MA, MRICS, CREA  
Allgem. beeideter u. gerichtlich  
zert. Sachverständiger  
v/o Eisbär, S-B, St-H!  
[c.probszt@remax-solutions.at](mailto:c.probszt@remax-solutions.at)  
**+43 699 10 89 20 20**



**Ruf' uns noch  
heute an und  
vereinbare Deinen  
Beratungstermin!**